

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Wochent täglich
mit Ausnahme der
Sonnt- und Festtage

Dreis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
RM. 2.10, im Bezirks-
und 10-Km-Bereich
RM. 2.10, im übrigen
Württemberg RM. 2.20
Monats-Konnumer
nach Verhältnis

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift über
den Raum bei einmal.
Einschaltung 12 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verantwortl. Dr.
Postfach Nr. 2
6113 Stuttgart.

№ 284

Dienstag, den 3. Dezember

1918.

Wie soll die Nationalversammlung tagen?

In politischen Kreisen wird die Frage lebhaft erörtert: Wann die kommende Nationalversammlung in Berlin tagen? So, wie die Verhältnisse heute liegen, muß dies glatt verneint werden. Die Hauptstadt des Reiches, dieser Wasserkopf, leidet unter den revolutionären Auswirkungen außerordentlich. Infolge des oberirdischen Kohlenmangels wird die Versorgung der Hauptstadt mit Kohlen schon in den nächsten Wochen ganz erheblich leiden. Die städtische Gas- und Elektrizitätswerke sind nur auf Tage mit Wasser besorgt. Eine Fortdauer für längere Perioden ist ausgeschlossen. Auch im mitteldeutschen Braunkohlengebiet flacht die Bergwerksproduktion gewaltig ab. Schon in nächster Zeit werden erhebliche Einschränkungen an Beleuchtung und Heizung in Berlin notwendig werden. Ebenfalls muß es mit der Ernährungsfrage. Die Revolution hat den feindlichen Reg. unsere Ernährungspolitik mit rauher Hand zerissen. Noch bemühen sich im Reichsernährungsamt die geschulten und erfahrenen Kräfte, es notwendig wieder zusammen zu bringen; ob es gelingt, ist zweifelhaft.

Selbst aber wenn die Kohlen und Lebensmittelversorgung in Berlin mit außerordentlichen Mitteln gesichert würde, so würde immer noch für die Nationalversammlung Berlin ein fragwürdiger Boden sein. Die Spartakusgruppe und das, was um sie herumhängt, wird vor dem Volk nicht zurückweichen, gegen ein Parlament, welches ihrem Willen nicht gefügig ist, alle Mittel des Terrors anzuwenden, und hier sich nicht in der Tat Liebesdienste leisten. Man kann annehmen, daß etwa 100.000 Sozialisten in Berlin im Besitz von Waffen sind, Gewehren, usw. Auch eine gewisse Anzahl von Maschinenengewehren soll sich in Händen von Sozialisten befinden. Große Mengen Munition und Handgranaten sind aus den Depots entwendet worden. Dagegen soll die Schutzmacht ohne Waffen die Ordnung durchzuführen. Das Berliner Militär ist zum Teil ohne Waffen, zum anderen Teil vollständig unzuverlässig. Eine Möglichkeit, in Berlin sichere Verhältnisse zu schaffen, ist bis zum Zusammenritt der Nationalversammlung nicht gegeben.

Darum muß der Gedanke lebhaft erwogen werden, die kommende Nationalversammlung an einem Orte tagen zu lassen, in dem das Nationalparlament wirklich ohne Beeinträchtigung der Straße und unabhängig von äußeren Einwirkungen seine Beschlüsse fassen kann. Es wäre verfehlt, hier für konkrete Vorschläge zu machen. Es kann nur eine Stadt in Betracht kommen, welche Gewähr dafür bietet, daß sie der Nationalversammlung und deren Mitglieder Schutz und Sicherheit gewährleisten kann. Die Frage, die es deshalb zu lösen gilt, ist die, welche deutsche Stadt in der Lage, die Voraussetzungen für eine ungehinderte Tagung der Nationalversammlung zu schaffen. Die Presse sollte sich mit dieser Frage beschäftigen und alle, denen an baldiger Herbeiführung geordneter und sicherer Zustände in Deutschland gelegen ist, sollen helfen, diese Voraussetzung zu schaffen. Eine Nationalversammlung, die unter dem bewaffneten Druck der Spartakusleute und ihres Anhangs ihre Beschlüsse fassen muß, ist eine Unmöglichkeit. Nur eine freie unabhängige Nationalversammlung kann die gesetzgeberischen Grundlagen schaffen, die dem Volke respektiert und beachtet werden.

Kein Achtstundentag im Saarbergbau.

Saarbrück n. 29. Nov. Bekanntlich sind auf verschiedenen Inspektionen der Saargruben die Bergarbeiter in den Streik getreten, um die Achtstundentage zu erhalten. Die Bergwerksdirektion hatte direkt nach Abschluß des Wasserstillstandes bereits die Einführung der Achtstundentage angekündigt. Die Einführung sollte, sobald die technischen Schwierigkeiten, wie Änderung des Fahrplans für die zugehörenden Bergleute, behoben waren, erfolgen. Mittlerweile ist in Saarbrücken die französische Besatzung eingetroffen u. d. wurde auch die Bergwerksdirektion unter französischer Aufsicht gestellt. Der Bergwerksdirektion war es nun nicht mehr möglich, ihr gegebenes Versprechen einzulösen. Am 27. und 28. November fanden bereits auf der Bergwerksdirektion Verhandlungen statt, an denen Vertreter des Gewerkschaftsvereins, des alten Verbandes und der Grubenausgleichsmitglieder teilnahmen. Die Bemühungen der Arbeitervertreter, den französischen Kommandanten persönlich zu sprechen, blieben noch erfolglos. Heute (29. November) fand eine Besprechung im Bürohaus des Be-

merksvereins zwischen den Führern der beiden Organisationen und einer Anzahl Ausschussmitglieder und sonstiger Funktionäre statt. Erweitert kam man hier dahingehend überein, Verhandlungen mit dem französischen Kommandanten auf der Bergwerksdirektion nachzugehen. Danach begaben sich die Vertreter der Bergarbeiter zu der Bergwerksdirektion, wo sie zunächst von Bergwerksdirektor empfangen wurden, der auch eine Ansprache mit dem französischen Kommandanten Sigler vermittelte. Die Bergarbeiter legten ihrem Wächter klar und versprachen, daß durch die Herabsetzung der Schichtdauer kein Zurückgehen der Leistung in die Erscheinung treten würde. Die Erregung sei groß, und sie würde durch die Bewilligung der Achtstundentage sofort verschwinden. Es wurde geltend gemacht, daß bereits im ganzen übrigen Deutschland der Achtstundentag eingeführt sei, auch in der benachbarten Pfalz auf den dortigen staatlichen Gruben.

Der Kommandant Sigler erklärte, daß die Franzosen das Gebiet besetzt hätten und dafür verantwortlich seien. Sie hätten Rücksicht zu nehmen auf Frankreich; dort sei die Arbeitszeit im Bergbau bedeutend länger als in Deutschland nämlich 10 Stunden. Berücksichtigt werden müsse auch die gemahlte Kohlenart, die sowohl in Deutschland wie in Frankreich herrsche. Wenn in der Pfalz der Achtstundentag jetzt schon eingeführt sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß dort die französische Besatzung noch nicht eingerückt wäre. Nach Einführung der Besatzung würden in der Pfalz wieder dieselben Verhältnisse wie im Saarrevier geschaffen. Er hätte an die französische Regierung in Paris einen ausführlichen Bericht über die Lage eingereicht, sei aber selber nicht imstande, den Achtstundentag einzuführen, so er könne denselben nicht einmal in Aussicht stellen. Etwas allerdings könne er zur Beruhigung heute schon mitteilen, daß, wenn die Bergleute Kohlen lieferten, auch die Versorgung mit Lebensmitteln eine gute würde. Unter der Lebensmittellieferung hätten die Bergleute sehr gelitten und dieser Not werde so bald wie möglich abgeholfen. Dem Wunsch die Organisationsvertreter zu allen zukünftigen Verhandlungen über Bergarbeiterfragen hinzuzuziehen, wurde ebenfalls Erfüllung zugesagt.

Die Judenprogrome in Lemberg.

Berlin, 1. Dez. Die „B. Z. a. M.“ bringt einen ausführlichen Bericht ihres Sonderausrichters zurückgekehrten Mitarbeiter Max Reiner über die Judenprogrome in Lemberg. Reiner war vom 1. bis 24. November in Lemberg eingeschlossen und erlebte den einschlägigen Progreom mit. In seinem Bericht heißt es: Schon in den ersten Stunden nach dem Einzuge der Polen am 22. November begannen im jüdischen Viertel Lembergs die Plünderungen. Die Geschäfte wurden von Legionären aufgedröckelt und ausgeraubt. Nicht nur Juden, sondern auch deutsch-österreichische Offiziere und Sozialisten, kurz, jeder Mann, der deutsch aussah oder deutsch sprach, wurde auf offener Straße ausgeraubt. Die Plünderungen nahmen einen immer gewalttätigeren Charakter an, ohne daß von dem polnischen Kommando eingeschritten wurde. Wo den Plünderern Widerstand geleistet wurde, machten sie von ihren Waffen schonungslos Gebrauch. Es ist offenkundig, daß die Plünderungen und der Progreom von dem polnischen Kommando nicht nur gutgeheißen, sondern sogar organisiert wurde, denn es wurde öffentlich die Parole besetzt, daß kein ukrainisches Geschäft geplündert und kein Ukrainer mißhandelt werden dürfe. Umso bestialischer benahmen sich die Legionäre gegen die wehrlose und waffenlose jüdische Bevölkerung. Die jüdische Miliz wurde sofort nach ihrem Einzug von den Polen entwaffnet und zum Teil erschlagen. Polnische Partisanen und Offiziere der polnischen Legion drangen in Privatwohnungen ein und raubten unter Todesdrohungen Geld und Wertgegenstände. Die Ausschreitungen wurden immer wilder. Die Plünderer hatten Werkzeuge erbrochen und sich betrunken; sie wurden in diesem Zustande immer blutdürstiger. Am 23. November begann man mit massenhaften Morden im Judenviertel. Zunächst begünstigten sich polnische Legionäre damit, in den Straßen des Judenviertels einzelne durch die Straßen gehende Juden niederzuschlagen. Später begannen sie damit, die Juden zusammenzutreiben und in den Häusern sammentweise abzuschlachten. Einige hundert Juden stürzten in ihrer Todesangst in die Synagoge und verbarrten sich dort. Die polnischen Legionäre umzingelten das alte Gebetshaus und legten Feuer an. Während das Gebetshaus brannte, versuchten jüdische Juden, aus den Fenstern des Gotteshauses zu springen. Aber wer sich aus dem Fenster schwingen wollte, wurde von den unten

wartenden Legionären niedergeschossen. Das Gebetshaus brannte vollständig nieder. In ihm verhielten sich mehr als hundert Juden. Dieses Vorgehen wurde von den Polen dann im Großen wiederholt. Das ganze Judenviertel wurde von den polnischen Legionären umzingelt, sämtliche Straßen abgesperrt und systematisch Haus für Haus in Flammen gesetzt. Aus den brennenden Häusern stürzten jammernd und um Gnade flehend Männer, Frauen und Kinder auf die Straße. Sie wurden von den Legionären durch Kolbenstöße, Bajonettschüsse und Gewehrschüsse getötet oder in die brennenden Häuser zurückgejagt. Am 23. November nachmittags lag der größte Teil des Judenviertels bereits in Trümmern. Etwa 1100 Personen blieben bei diesen Progreomen umgekommen. Die polnische Bevölkerung Lembergs hat die Progreome mit unvorstellbarer Befriedigung aufgenommen und begrüßt. Nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Plünderungen und Mordtaten ausschließlich von Angehörigen der polnischen Legion unter Leitung ihrer Offiziere ausgeführt wurden, daß das polnische Kommando von den Gräueln ganz genaue Kenntnis hatte und nicht einschreiten wollte. Hätte man diesen Massenmord verhindern wollen, so hätte es genügt, wenn wenigstens am zweiten Tage nach der Eroberung der Stadt das Standrecht verhängt worden wäre. Dies ist absichtlich unterlassen worden, denn es war den Legionären schon vorher angekündigt worden, daß ihnen nach der Eroberung Lembergs eine 48stündige Plünderung im Judenviertel erlaubt werden würde.

Tagebneuigkeiten.

Die Besetzung Aachens.

Berlin. Gestern Nachmittag ist Aachen, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, von zwei Regimenten belgischer Kavallerie besetzt worden, die mit Hülfswirkung bis vor das Rathaus zogen und dort Aufstellung nahmen. Es wurde sofort die belgische Zeit eingeführt und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr abends geschlossen werden müssen. Nach dieser Zeit darf sich niemand mehr auf der Straße blicken lassen. Einem Mitglied des Soldatenrats, das von dem belgischen Kommandanten empfangen werden wollte, ließ dieser erklären, daß der Soldatenrat abgesetzt sei und daß von nun an in Aachen nur noch der Oberbürgermeister als Autorität anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen während zweier Tage nicht erscheinen. Sie werden dann einer strengen Zensur unterworfen. Jede Kritik an den Maßnahmen der Entente ist verboten.

Gegenrevolutionäre Aktionen.

Kreuznach, 2. Dez. In ersten gegenrevolutionären Ausschreitungen kam es in Kreuznach anlässlich der Tatsache, daß der Arbeiter- und Soldatenrat am dortigen Rathaus neben den Nationalsozialisten auch die rote Fahge gehißt hatte. Nachdem diese vor einigen Tagen durch einen Offizier herabgeholt worden war, wurde sie am Sonntag Nachmittag auf Befehl eines Offiziers von mehreren Mannschaften abermals gewaltsam herabgeholt und vor dem Rathaus in Anwesenheit des dem Durchmarsch zusehenden Publikums verbrannt. Nachdem diese Fahge durch eine neue ersetzt war, kam es am Sonntag Vormittag zu ernsthaften Ausschreitungen. Einige im jugendlichen Alter stehende Unteroffiziere des hier einquartierten 98. Infanterieregiments erschienen mit Revolvern bewaffnet auf dem Bureau des Arbeiter- und Soldatenrats, machten der amtierenden Leitung den Vorwurf, daß die mangelfähige Ernährung der Truppen die Schuld des Arbeiter- und Soldatenrates sei, und verlangten die Entsetzung der roten Fahge. Ohne die ihnen angebotene Unterredung mit dem Ortskommandanten abzuwarten, bahnten sich die Leute gewaltsam unter Drohung mit Waffengebrauch den Weg zu dem verschlossenen Raum, erbrachen ihn und entfernten die Fahge unter dem lauten Beifall des den sogenannten besseren Ständen angehörenden Publikums. Alsdann hielt ein belgischer Hauptmann eine patriotische Ansprache und brachte ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät aus, in welches die Menge kritiklos einlammte. Ranmehr erschien bewaffnete Bürgerwehr, um auch den übrigen Fahgenschwärz des Rathauses zu entfernen. Das Publikum nahm eine drohende Haltung ein. Die Abordnung bat darauf, in diesem kritischen Augenblick den Arbeiter- und Soldatenrat, mit Rücksicht auf den Ruf und den Fremdenverkehr Kreuznachs, man möge nachgeben, um weitere Ausschreitungen und Blutvergießen zu vermeiden. Aus diesem Grunde entsprach der Arbeiter- und Soldatenrat der Bitte und beschloß, von dem weite-

ren Hissen der roten Fahne vorläufig Abstand zu nehmen. Wie festgestellt sind diese Ausschreitungen auf Veranlassung von Offizieren durch rabaukustige jugendliche Militärs hervorgerufen worden und können nicht als Stimmungsausdruck der Fronttruppen betrachtet werden. Die hier abgehaltenen Volks- und Soldatenversammlungen haben deutlich bewiesen, daß die große Masse des Militärs und der Bürgerschaft auf demokratischem Boden stehen.

Die Jagdstaffel Riechthofen.

Affenburg, 30. Nov. Das berühmte deutsche Jagdgeschwader Riechthofen demobilisiert zur Zeit in Affenburg. Seit Gründung des Geschwaders haben die in ihm vereinigten Jagdstaffeln über 900 Abschüsse erzielt, 118 Offiziere und 4 Mannschaften durch den Tod verloren und über 180 Offiziere durch schwere Verwundung eingebüßt. Nicht weniger als 39 Offiziere sind Träger des Pour le mérite. Die erste Forderung der Franzosen bei den Waffenstillstandsverhandlungen war die Auslieferung der rotgezeichneten Flugzeuge.

Jus eigene Fleisch geschlachtet.

Essen, 1. Dezember. Wie wir erfahren, sind die Eisenerzportener in Holland auf den englischen Weltmarkt gestiegen, der die deutschen Preise, auf Grund der hohen Herstellungskosten gefordert werden müssen, unterboten hat. Die Folgen der gekürzten Arbeitszeit und der gesteigerten Löhne machen sich also schon unangenehm bemerkbar.

Radikalistenputsch in Glatz.

Glatz, 30. Nov. WTB. In der Nacht vom Freitag zum Samstag versuchten etwa 50 bis 60 Soldaten, die ein Waffenlager eroberten und sich bewaffnet hatten, einen Putsch. Ein gewisser Röhler, der einen wenig guten Leumund besitzt, war in Spandau, wo er eine Strafe verbüßte, durch die Revolution befreit worden. Er hat sich dann in Berlin nach seinen Angaben der Spartakus-Gruppe angeschlossen. Von Spandau kam er in Feldwebeluniform nach Glatz. Um den Putsch zu veranstalten, gewann er einige junge Leute, die er bewaffnete. In der Nacht zum Samstag zogen sie unter dem Rufe „Nieder mit allen Zentrumsleuten!“ und „Es lebe die Republik!“ durch die Stadt, wobei mehrere Schüsse fielen. Das Ziel der Putschmänner war in erster Linie das Militärbesoldungsdepot, wo sie sich neu einkleiden wollten. Der Zug bewegte sich dann zur Polizeikaserne; doch hatten die Soldaten auf die Kunde von dem Herannahen der Meute Maschinengewehre aufgestellt. Als auf die Aufforderung „Hände hoch!“ aus den Reihen der Aufreiter Schüsse fielen, antworteten die Soldaten mit Maschinengewehrfeuer. Zwei der Rädelsführer wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. Röhler und zwei weitere Rädelsführer wurden gefangen genommen und werden am Montag vom Standgericht in Schweidnitz abgeurteilt werden. Das hiesige Stadtgericht hatte das Todesurteil über Röhler bereits gefällt. Das Standgericht erklärte sich jedoch auf Einspruch des Verteidigers bei nochmaliger Verhandlung als nicht zuständig und die Angelegenheit wurde nach Schweidnitz überwiesen. Auch in der Nacht vom Samstag zum Sonntag fielen an verschiedenen Stellen der Stadt Schüsse, deren Herkunft noch nicht festgestellt werden konnte.

Krieger-Prismstätten.

Berlin, 1. Dez. WTB. Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorarbeiten zu einem großartigen Ansehenswerk im Gange sind, wodurch auf billig erwor-

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

381 (Nachdruck verboten.)

Der Darmiger klopperte vernehmlich mit Kellern und Gläsern. Er ließ bemerken, daß im Raum fast alle Dichter gelacht worden waren. Die Zeit, da man die zur Morgenübung im Klub sitzen konnte, war vorbei. Draußen war Krieg, und im Innern wurden die Klubs sämtlich früher geschlossen. Sie waren fast die letzten im Boreum.

Als sie sich trennten, hatte zwar Longford nichts von Rado's Eifer erfahren, aber dafür die Überzeugung erlangt, wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

Und Atterden lächelte freundlich bewegt die Treppen zu seinem Heim empor. Den Brief an Lord Southcliffe schickte er nicht ab; aber den Verbeugung von Lord Derbo, der noch unverletzt samt seiner eigenen Anklage auf dem Schrei lag, sah er in tausend kleine Fetzen entwei. Rader's Lebenslang muß ihm auf.

10. Kapitel.

Zwei Briefe.

Seit einer Stunde sah er und wartete... wartete. Es war zum Verzweifeln. Er sprang auf und holte sich Feuer. Seine Stummelpfeife war schon zum dritten Male fastgebrannt.

Er hatte gewußt, er werde um seinen Raub wissen, aber doch wenigstens anders, als er's jetzt tun mußte. Sein Leben war ihm sicherlich nicht mehr wert gewesen, als das der Millionen Kameraden, die auf den Schlachtfeldern Belgiens, Frankreichs, in Galizien, Polen und Rußland, in Serbien und in den Dardanellen bluteten und weiter bluten würden... Jetzt sah er im Geiste, wie die alte Erzählung vom Grundherrn den Schwarzbart kauft und in ihrer fähigen Art den „Jak Longford“ mit den Worten abtat:

benem Lande mit billigen öffentlichen Geldern für Landwirte, Gärtner und ländliche Handwerker hunderttausende von Stellen errichtet werden. Für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige verwandter Berufe werden Häuser in Gartenstädten und Gartenortstädten erbaut und gegen mäßige Vergütung der Selbstkosten abgegeben. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kameraden, die mit bisher nicht gekannter Todesverachtung und eben solchen Opfern 50 Monate hindurch die heimliche Erde schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Männerkraft und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

Ein weiterer Aufruf des Staatssekretärs Bauer fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig gewesen, auf, nicht in die Städte und Industriegebiete, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Hektar Raum zur Bestäubung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es Unierkunst und lohnende Beschäftigung, weil mehr als eine Million Kriegsgefangene und Wanderarbeiter ihre Arbeitsplätze verließen.

Die alten Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter und die Befindensordnung sind außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Landarbeiter und der Gutbesitzer geregelt. Zur Herstellung der nötigen Wohnungen und zur Vereinfachung von Pachtland für den Haushaltsbedarf sollen die Gemeinden verpflichtet werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Karlsruhe, 3. Dezember 1918

Hebertragen: je eine ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Reilingen dem Stellvertreter Leo Mayer in Urach, Weilingen der Unterlehrerin Emilie Schweizer in Zwickalten O.A. Münsingen.

Vom Güterbahnhof. Wegen des empfindlichen Rohlenmangels ist die Verfügung ergangen, daß die Güterstellen zur Annahme und Abgabe von Eisenbahnen und Frachtsitzgäulen vorübergehend nur bis 5 Uhr abends offen zu halten sind.

Die württembergischen Verluste. Wie die Blätter melden, haben bis zum 24. Oktober die württembergischen Truppen verloren an Toten 64507, Verwundeten 155653, Vermißten 16803, zusammen 236963 Mann.

Roßdorf. Der ganz unerwartet aus dem Leben geschiedene 59 Jahre alte Straßenwärt Friedrich Walz, wurde am Sonntagmorgen Mittag unter zahlreicher Anteilnahme auch seitens des Kriegervereins mit Fahne und seiner Berufskollegen, die ihm eine Krönspende widmeten, zu Grabe getragen. Walz war am letzten Donnerstag nach Kessel- gegangenen um dort für seinen ältesten Sohn eine Stelle einzusehen. Auf dem Rückweg machte sich einiges Unwohlsein bemerkbar, weshalb er es vorzog bei Verwandten in Mündersbach zu übernachten. Am anderen Morgen heimgekehrt starb er. Er war ein fleißiger, hilfsbereiter Mann, dessen scheinbar rauhes äußeres Naturell noch einen guten Kern barg.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw. In Teinach ist das Landhaus eines Stuttgarter Fabrikanten ausgeraubt und ein anderes unbewohntes Haus gleichfalls bestohlen worden. Die Diebe haben den Teil ihrer Beute, den sie nicht fortzuschaffen konnten, im Walde versteckt, wo er wiedergefunden wurde. Für einige Tausend A. Entschuldigungsgegenstände konnten aber bis jetzt nicht wieder beigebracht werden.

„Schade um den Jungen! Habe ihn noch vor den Weibern gemarnt... Wie sagt der Dichter? „Schöner Aufwand schämlich vertan!“... Schade, schade um den Jungen!“

Blut Teufel, das war ein ruhmloses Ende!

Es war aber auch zu töricht! Gerade, da er sozusagen an der lauterer Quelle sah und den Born nur auszu- schöpfen brauchte, mußte er sich selbst die Larve vom Antlitz reihen...

Er kämpfte mit dem gefunden Fuße auf und verdrückte sich dadurch abzulenkten, daß er die grausamsten Flüche auf Englisch vormte...

Dann ließ er sich wieder in dem altmodischen Grob- wasserstuhl nieder und ging mit sich zu Rate.

Eigentlich — bei Gott — die Sache war gar nicht so ungeschickt eingefädelt. Es war wohl noch das Klügste, was er tun konnte, wohl die einzige Möglichkeit, sich mit ein paar blauen Flecken und leichten Schrammen aus der unangenehmen Nemme zu ziehen.

Er schloß die Schreitschuhklade auf und entnahm ihr seine Briefmappe. Ein Druck auf das Geheimloch, und ein Schlüsselloch ward sichtbar, in das ein sonderbar geformter, hartloser Schlüssel mit dreieckigem Schaft paßte... Er mußte den Entwurf nochmals überlesen.

Molady,

Durch einen Boten sende ich Ihnen diesen Brief. Ich bitte Sie, denselben auch Ihre Antwort anvertrauen zu wollen.

Molady, ich bin gestern im Groll von Ihnen geschieden. Aber Sie wissen selbst, daß man Ihnen nicht böse sein kann. Ich Ihnen am allerwenigsten.

Ich bin seelisch noch zu sehr erschüttert von alledem, was gestern auf mich einwirkte. Meine Gedanken wollen sich nur schwer zur Klarheit formen lassen... Ich weiß nur eines, Molady, ich habe Sie über alle Kräfte lieb.

Und wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen dies zu schreiben, so tue ich dies in dem Glauben, daß für Sie diese Gefühle schon seit Tagen kein Geheimnis mehr sind. Sie müßten nicht die göttlich hochbedachtete Frau sein, als die ich Sie kenne, wenn Sie nicht vom ersten Tage

Zum Thronverzicht des Königs.

Die Wehmütze und schmerzliche Gefühle sind es, die das schwäbische Volk bewegen, da Württemberg geliebter Herr" Abschied von ihm genommen. Wer hätte an den Festtagen der Silberhochzeit und des Regierungsjubiläums, ja noch am 60. Geburtstag des Königs daran gedacht, daß das zwischen Fürst und Volk je bestandene sprichwörtliche Vertrauensverhältnis in solcher Art einmal gelöst werden würde? Aber auch die nun eingetretene Entwicklung war nicht vorzusehen; für sie ein Hindernis zu sein, daß die an sich schon gespannte Lage noch komplizierter gestaltet hätte, hat der König im Interesse der Ruhe und Stille des Landes bereits am Revolutions- tage und auch jetzt in seinem Thronverzicht abgeteilt. Wie schon oft, hat auch hier der König, der allezeit die verfassungsmäßigen Freiheiten des Volkes geschützt und durch die mit unter seiner Intuition zustande gekommenen staatslichen Reformen weitestgehend gefördert hat, seine Person zurücktreten lassen hinter dem Wohl des Landes und des Volkes. So läßt das Zeugnis der provisorischen Regierung, daß der König in allen seinen Handlungen von der Liebe zur Heimat und zum Volk getragen war, die bitteren Gefühle und Empfindungen über manche trüben und beschämenden Vorgänge am Revolutionsstage, in deren Kreis der König gezogen worden war, in den Herzen jedes dankbaren und abhängigen Schwaben umso tiefer und schmerzlicher hervortreten. Das, was Württemberg seinem Königspaar verdankt, ist an den letzten Gedenktagen mehrfach ausgesprochen worden. Heute, beim Abschied des Königs möge — wenn auch mit wehem Herzen — den Gefühlen tiefster Dankbarkeit für alles, was der König und seine Gemahlin durch treue und hingebende Arbeit in 27jähriger segensreicher Regierungzeit an Volk und Land getan und der Versicherung treuester Anhänglichkeit an das uns Schwaben stets verehrungswürdig bleibende Paar Ausdruck gegeben sein! Wir sind gewiß, daß diese Gefühle bis weit in Kreise hinaus reichen, die schon früher glühende Segner der monarchischen Staatsform waren.

Familiennachrichten.

Auswärtige.

Gestorben: Adam Rath, 72 Jahre alt Egenhausen; Barbara Kaimbach, 36 Jahre alt, Ronhards.

Letzte Nachrichten.

Ein Ultimatum Kochs an Deutschland.

Berlin, 3. Dez. WTB. Draht. Nach Blätter- meldungen hat Marschall Koch der deutschen Waffenstillstandskommission ein Ultimatum mit 24stündiger Frist gestellt, in dem sämtliche stärksten und besten Lokomotiven gefordert werden. Das Ultimatum läuft heute vormittag 10 Uhr ab. Der Vorsitzende der Kommission, Staatssekretär Erzberger, hat da egen Einspruch erhoben, da die Erfüllung technisch unmöglich ist, und einen Vermittlungsvorschlag gemacht.

Berlin, 3. Dez. Draht. Der „Vorwärts“ schreibt zu diesem Ultimatum: „Der Versuch des Gegners, seinen Sieg durch einen Einzug in Berlin zu krönen, war hier schon längst bekannt. Vielleicht führt er in diesem Augenblick sein Vorhaben schon aus. Wir müssen allen Möglichkeiten fest ins Auge sehen.“

Für die Schriftleitung verantwortlich Paul Sage, Nagold. Druck u. Verlag bei G. H. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger) Nagold.

Bestellungen auf den Gesellschafter können immer noch gemacht werden.

an, von der ersten Stunde unseres Beifammenseins bemerkt hätten, wie unendlich mich Ihr fernhaltendes Wesen, Ihre geistige wie körperliche Schönheit in Bann geschlagen... Ich glaube, daß Sie längst wissen, was und wie ich für Sie fühle.

Ich brauche Ihnen kein Loblied über Ihre persönliche Werte zu singen. Sie haben, das alles wohl oft genug gehört. Mit platten Alltagsfloskeln möchte ich Sie ver- schonen.

Und wenn Sie wirklich noch im Zweifel über meine Gefühle sein konnten, so hätte Sie die Stunde gestern leidend gemacht, die Stunde, da — ich schäme mich nicht, es frank heraus zu sagen — der Vulkan meiner Gefühle den Fischloch meines Verstandes in seinen Feuern begrub.

Und da Molady leider in diesem Augenblick, veranlaßt durch eine unbedachte, aber harmlose Äußerung von mir, eine Vermutung auszusprechen, die ich als kritischer Offizier nicht zu ertragen imstande war, konnte ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht mehr aussprechen, was mein Herz tiefst bewegt, und muß nun in diese Säge quälen, was sich gestern noch mit drei kurzen Worten hätte sagen und fragen lassen.

Molady, es wird vielleicht verzeihen, vielleicht un- geschickt klingen... aber ich habe die Überzeugung gewonnen, daß Ihnen die Gefühle, die ich für Sie hege, nicht gleichgültig geblieben sind. Ja, die Küsse, die he- feligend auf meinen Lippen brannten, ließen mich beinahe glauben, als könnten Molady diese Gefühle erwidern.

Molady, ich kann keine schönen Worte machen, ich bin kein Dichter, sondern ein Mann der Tat. Ich weiß, was ich der Ehre einer Dame, was ich der eigenen Ehre schuldig bin. Ein Mann wie ich bleibt nicht auf halben Wege stehen. Man bricht nicht einen Edelstein aus einer Krone, solange die ganze Krone noch zu erlöten ist. Und darum kenne ich keine andern Folgen der trüb des abschließenden Mißlings herrlichen Stunde des zeitigen Tages, als die zwei Fragen, die den Zweck dieses Briefes bilden: Wollen Sie meine Frau werden?

(Fortsetzung folgt.)



Der Landesauschuß des S.-M. Württemberg

hat beschlossen:

1. Die deutsche Reichskarte wird nicht mehr getragen. Es soll damit dokumentiert werden, daß das alte Preußen-Deutschland nicht mehr besteht. An dessen Stelle soll möglichst bald ein neues demokratisches Deutschland treten, dessen endgültige Verfassung durch die einzuberufende Reichsversammlung bestimmt werden soll.

2. Leibrenten und Entgeltrechte können außer Dienst getragen werden; eine Dienstpflicht hierzu besteht nicht. Alle Grabdenkmäler können vorläufig bestehen bleiben. Von allen Soldaten wird auch außer Dienst gutes Verhalten — einschließlich guter Strafenurteile — erwartet.

3. Es ist rechtlich unmöglich, alle Anordnungen und Maßnahmen der Behörden und ja selbst vom Soldatenrat unterzeichnen zu lassen. Alle wichtigen Anordnungen tragen die Unterschrift eines Mitgliedes des Soldatenrates. Eingehenden Anordnungen, die gegen die allgemeinen Interessen der Soldaten verstoßen, ist der Leiter des Kriegswesens sofort zu verhandeln. Dieser arbeitet im vollen Einvernehmen mit dem Landesauschuß und ist allen seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Eingriffe von politischen Soldatenräten in den Post- und Polizeidienst dürfen nur im Einvernehmen mit der zuständigen Zollbehörde gemacht werden.

Stuttgart, 29. November 1918.

Württembergisches Kriegsministerium

Prof. Fischer, Leiter des Kriegswesens.

Am Mittwoch den 4. Dez. ds. — oder den folgenden Tagen ober mit Mittag 4 Dez. — findet eine

Viehzählung

statt, die sich auf Pferde, Esel, Maultiere, Maultesel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel und Kaninchen erstreckt. Die Zählung erfolgt durch Zähler mittels Zählkörnern von Haus zu Haus.

Die Zählbesitzer werden unter Hinweis auf die Strafbestimmungen aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Tiere dem Zähler genau anzugeben. Sowie Tiere nicht aufgenommen wurden, sind sie binnen 3 Tagen dem Stadtlch. Amt anzugeben.

Ragold, 2. Dezember 1918

Stadtlch. Amt: Maier.

Arzt

sucht passende Wohnung

auf 1. oder 15. Januar 1919.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Haiterbach.

Johannes Koller, Schreiner
verkauft am Mittwoch, 4. 12. 18 eine mit dem
Sten Ra b 36 Wochen
trächtige, gute



Nutz- und
erstklassige
Schaffkuh.

Haiterbach.



Sege eine 35 Wochen
trächtige gute
Nutz- und
Schaffkuh
dem Verkauf aus.
Gottlob Gutelauf,
Maurer b. d. „Linde.“



Zwei 11 Monate alte mächtige

Einstellrinder

hat zu verkaufen.

Friedreich Weik, Ebershardt.

Rosfelden.

Einen 3 Jahre alten, starken, wuchsthen

Zugochsen



verkauft am Mittwoch den 4. Dez. 1918

Fr. Jordan.

Gege Aushilfsmarke 18

werden am Mittwoch bei
Eduard Gottlieb W. W. W.,
Eduard Gottlieb W. W. W.,
Schwarz Christian,
Schwarz Gottlieb,
Strenger, Brisinger,
Gauß Konrad, Gauß
Grüniger Jakob

125 g Cichorie das Pfd.

zu 1,16 M.

150 g Kunsthonig das

Pfund zu 75 g

eingelöst.

Ragold, 2. 12. 18.

Stadtlch. Amt:

Maier

Stadlgemeinde Ragold.

Stangenverkauf

Freitag, 6. Dezember
aus Dittich Kilsberg, Abt.
Kreuzanne und Hülshaus:

Nadelholzstangen Stück:

Fichte Bauhangen Kl. Ia

2, Kl. Ib 39 Kl. II 33;

Hagelstangen Kl. I. 9, Kl.

II 136, Kl. III 71;

Nopfenstangen Kl. I 478,

Kl. II 215 Kl. IV 226,

Kl. V 93.

3. Kammerkuch 2 Uhr auf

der alten Freudenstädterstraße

bei'm Städtchen zw. Schen. Abt.

Kreuzanne und Stuben-

kammerle

Berlaren

ging am Samstag in Rohr-
dorf oder in Ragold ein

Ehering.

mit Inschrift G. E.

Der eheliche Finger wird

gebitten derselben gegen Be-

lohnung i. d. Geschäftsstelle

b. Bl. abzuholen.

Gefunden

wurde auf dem Wege von
Usterthalheim nach Schlei-

thausen

eine Taschenuhr

von Faver Käfer, Uster-

thalheim.

Ragold.



Verkaufe
einen
schönen

Emailherd

„Schwarzer Adler“

I. Stock.

Ragold.

Eine einspanniggehende

gute

Zug- und Milch-

Kuh

(hochträchtig)

etwas Milch gebend, hat

zu verkaufen am Don-

nerstag, den 5. d. Mtö.

Gottlieb Girth,
Wagner, Inleßbr.

Sege ein 7/8 jähriges,

schönes Einstell-

Rind

dem Verkauf aus.

Sattler Mayer,
Wildberg.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5% Schuldver-
schreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Inosscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzutragen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anweisung d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzutragen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Ragold.

Zweck Bildung eines Landesbauernrates

Ist es notwendig, daß in den Gemeinden, in denen ein Bauernrat noch nicht gewählt worden ist, ein solcher alsbald zu Stande kommt. Ich bitte daher die Landwirte dieser Gemeinden, alsbald einen Bauernrat zu bilden und aus diesem einen Vertreter zum Bezirksbauernrat zu entsenden. Der Bezirksbauernrat tritt am

Donnerstag 12. Dezember mittags 1 Uhr in der „Traube“ in Ragold zusammen, um sich zu besprechen und einen Abgeordneten zum Landesbauernrat zu wählen.

Dr. Wegger, i. v. Vorstand.

Harmonium

liefert

E. Wismann, Kirchheim u. Teck.

Das Reparieren u. Stimmen

von Harm. besorgt gewissenhaft b. D.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Ragold.

Eitlingen

Einem

Fleischränder-

Kasten

und einen

Erdöl-

Apparat

hat billig zu verkaufen.

Christian Geigle.

Berued.

Wegen Aufgabe des Ge-

schäfts

verkaufe:

20 Milkannen,

1 kl. Milkühler

und ein fast neues

Pferdekummet!

Freig Seeger, z. „Linde“.

Volksbibliothek Ragold.

Bücherabgabe

von jetzt an

jed. Donnerstag 4-5 Uhr.

Ragold.

17-18jähriges

Mädchen,

das schon gedient hat, findet

sofort oder später in Göt-

tingen gutbezahlte Stelle.

Näheres durch Frau Sem-

Oberlehrer Schmid, Herren-

bergerstraße.

Ein solides, fleißiges

Mädchen

zu baldigem Eintritt gesucht

Ernst Gengenbach,

zum „Herzog Eberhard“

Telefon 14.

Bad Liebenzell.

Eine gut erhaltene

Futterschneid-

Maschine

hat zu verkaufen.

Joh. Morlok,

Maurerstr.

Wöhlingen.

Die Arbeiterräte

des Oberamtsbezirks Nagold werden um unverzügliche Aufgabe ihrer Adressen gebeten.

Eilt!

Arbeiterrat Nagold
Tel. Nr. 49.

Für die liebevolle Aufnahme, die wir bei der Rückkehr nach unserer deutschen Heimat, durch die Einwohnerschaft von Rottfelden gefunden haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank, und grüßen mit einem herzlichsten Lebewohl.
Sächs. Ballonzug 154.

Wirtschafts-Eröffnung.

Nagold.
Nach der Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung bekannt, daß von

Dienstag den 2. Dez. ab mein Geschäft wieder offen ist.

Gottlieb Seeger z. „Köhlerei.“



Monhardt, 1. Dez. 1918.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die erschütternde Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere so treubeforgte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharine Weber, geb. Kern

heute mittags 2 Uhr im Alter von 34 1/2 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Der bestauernde Gatte:
Philipp Weber mit Kindern.

Die Beerdigung findet in Walldorf Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Abgang von Monhardt 1 1/2 Uhr.

Aus dem Felde zurück

hat meine Tätigkeit wieder aufgenommen.
Suche versch. größere und kleinere
Hofgüter sowie Geschäfte
über Gut.
Habe versch. größere und kleinere Posten gegen gute hypothetische Sicherheit auszuliehen.
Adolf Mayer, Immobilien u. Hypotheken, Reutlingen
Gartenstraße 9. — Telefon Nr. 383

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.
Horb a. N.
Bildechingerstrasse Nr. 388

Telephon Nr. 78 Reichsbank-Giro-Conto Rottweil
Postcheck-Conto Giro-Conto bei der Württ. Notenbank
Stuttgart 2267 Stuttgart.

empfiehlt sich für den

Bargeldlosen Zahlungsverkehr

durch kostenfreie Ueberweisung von Conto zu Conto an alle Plätze oder durch Abgabe und Hereinnahme von Schecks.

Annahme v. Geldeinlagen	Gewährung von Crediten
mit und ohne Kündigungsfrist bei günstiger und steigender Verzinsung die mit dem Tage der Einzahlung beginnt. Scheckhefte und Contobücher stehen für jedermann kostenfrei zur Verfügung.	in laufender Rechnung gegen Verpfändung erstklassiger Sicherheiten.

An- u. Verkauf von in- u. ausländischen Obligationen, Aktien und Kuxen

unter eingehender fachmännischer Beratung des Käufers oder Verkäufers.

Beleihung, Verwahrung, Verwaltung und Verlosungs-Controle von Wertpapieren.	Kostenfreie Einlösung von Zinsscheinen mehrere Wochen vor Verfall.
--	---

Strengste Verschwiegenheit in jeder Beziehung auch Behörden gegenüber, ist bei unserem Institute gewährleistet.

Der Ballonzug 114 dankt der Einwohnerschaft von Nagold für die herzlichste Aufnahme, die er bei der Rückkehr in die deutsche Heimat gefunden hat und sagt

ein herzlich Lebewohl!

Ballonzug 114,
feldlustig Abt. 3.

Der Ballonzug 65 dankt der Einwohnerschaft von Oberjettingen für die herzlichste Aufnahme, die er bei der Rückkehr in die deutsche Heimat gefunden u. sagt ein

herzlich Lebewohl.

Ballonzug 65,
R. S. A. 3.

Nagold.
Im Auftrag

Möbel-Schreiner

per sofort gesucht von
Fr. Heger, Schreinermeister.
Auch findet ein o. dentischer

Junge
auf Erbhöf.

Nagold.
Suche
für sofort oder auf 15. Dez. ein verehrtes, fleißiges

Mädchen,
für Haus u. Landwirtschaft.
Wilib. Hauser, Fuhrmann.

Kalender
zu haben bei
G. M. Jeller, Buchhdlg. Nagold.

In unserer

Spielwaren-Ausstellung

sind noch grosse Sortimente vorhanden, die Preise und Ausführungen sind der schweren Zeit und unserer frühzeitig geläufigen Einkäufe entsprechend noch billig und schön zu nennen.

Frühzeitiger Einkauf ist zu empfehlen, da verkaufte Artikel meist nicht mehr zu beschaffen sind.

Wir empfehlen für **Mädchen:**

- Puppen in allen Grössen, in Stoff, Masse, Porzellan und Zelluloid
- Puppenkleider, Puppenhüte, Puppenschuhe und Strümpfe, Puppenwagen, Puppenstuben, Puppenküchen
- Kaufläden, Kaufläden-Artikel, Blechgeschirre, Porzellangeschirre, Puppenküchenherde

Märchenbücher
Erzählungen für junge und ältere Mädchen.

Waschtische, Besenständer, Kaufläden-Wagen, Brunnen, Gartentische mit Bänken und Stühlen

Christliches Gedenkbuch
mit Sinnsprüchen für alle Tage des Lebens auf ff. Papier mit Goldschnitt
Gelegenheitspreis und Friedens-**4 35 Mk.**
erzeugnis

Für Knaben:

- Wiegenpferde zum Schaukeln und Fahren
- Baukasten, Kegelspiele, Wagen m. Pferde
- Festungen, Soldaten, Gewehre, Säbel, Trommeln, Laubsäge, Werkzeuge
- Eisenbahnen und Zubehörteile, Dynamobile, Anhänger, Mechan. Figuren, Schiffe, U-Boote, Automobile, Flugmaschinen, Luftschiffe.

Für die Kleinsten:

- Puppen, Schlottern, kleine Tiere, Bilder-Bücher, Bilder-Cubusse, Kinderstühle mit und ohne Topf, Uhren, Sparkassen, Roller, Glockenwagen, Affen, Bären u. v. a.

Musikwaren:

- Mundharmonika, Ziehharmonika, Zithern, Gelgen, Musikdrehosen.

Für Erwachsene:

- Gesellschaftsspiele in fast 100fachen Arten, Schachspiele, Lotto, Domino und Brettspiele, Mühle- und Damenbretter, Frage- und Antwortspiele, Anfechtungen für Spiele
- Schlitten
- Postkartenalbum in wunderschönen Ausführungen
- Romane und Jugendschriften für Knaben und Mädchen.

Kaufhaus Willibald Kittel Nagold

Neue Strasse.

